Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 52

Artikel: Alte deutsche Weihnachtslieder

Autor: F.V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

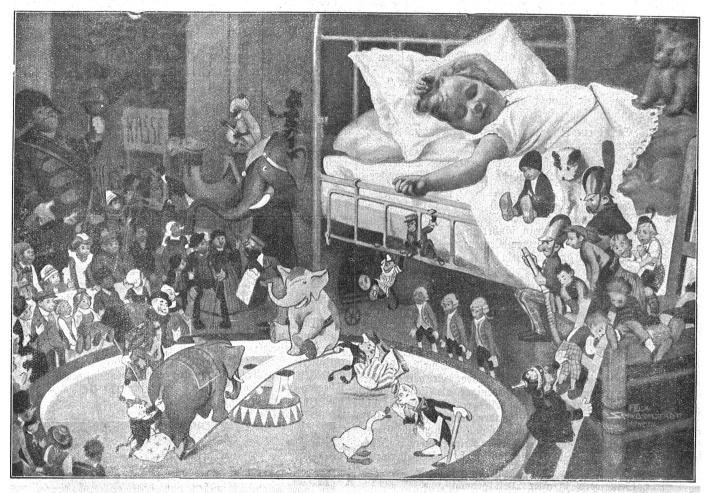
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



8. Schwormstädt: Des Kindes Craum am Weinnachtsmorgen.

ihn still in unserem Serzen sprechen, wie die Iuden das Wort für den Allerheiligsten." Und er ergriff die Sand seines Kindes und preßte sie so fest, daß der Junge die Zähne zusammenbiß.

Noch lange standen sie und blicken dem dunklen Zuge der Wolken nach. — Hinter ihnen im Zimmer ging lautslos die alte Magd umher und und hütete sorgsamen Auges die allmählich niederbrennenden Welhnachtskerzen. (Ende.)

Alte deutsche Weihnachtslieder.

Weihnachten, das Fest der Freude, das Fest der Rinder, das strahlendes Licht ins irdische Dunkel der Weihnachts= tage zaubert, ist mit einem Kranz prächtiger alter Beih= nachtslieder umwoben, der sich nun einmal nicht vom lichter= geschmudten Beihnachtsbaum trennen lägt. In Sprache und Musit atmen die Lieder weihnachtlichen Duft, ergählen in einfacher, aber dafür umso ergreifenderer Form die biblische Begebenheit. Und gerade die deutschen Weihnachtslieder gehören zu den schönften, die es gibt. Bervorgegangen sind fie aus den alten firchlichen lateinischen Symnen. Schon ber alte Ambrofius sang einen lateinischen Symnus auf die Geburt Chrifti. Martin Luther hat ihn in dem Liede "Run tomm', ber Beiden Beiland in die deutsche Sprache übersett, ebenso Johann Franck, 1677 gestorben, in "Komm, Seidenheiland, Lösegelb ..." Luther hat ein weiteres altes Weihnachtslied (von Coelius Sodulius) aus dem vierten Jahrhundert übersett, als er das befannte Lied: "Chriftum wir sollen loben schon der reinen Magd Marien Sohn schrieb. Auch die Weihnachtslieder "Der Tag ist so freuden-

reich" und "Ein Kind geboren in Bethlehem" sind aus alten lateinischen Hymnen entstanden.

Zum erstenmal wurde die Weihnachtsbegebenheit in beutscher Sprache in dem "Heliand" (Heiland, um 830 entsstanden) und in Ottsried von Weißenburgs "Krist" dichterisch verherrlicht. Ein Minnesänger sang von dem heiligen Christ, der "gewaltic unde starc ze wihen nacht geboren wart".

Eines der ältesten deutschen Weihnachtslieder, aus dem elsten Jahrhundert stammend und das heute noch oft gesungen wird, lautet:

"Nun sei uns willkommen, Serre Christ, Du unser aller Serre bist, Nun sei uns willkommen, lieber Serre, Der du in den Kirchen stehest schöne. Kyrieleison.

Nun ist Gott geboren, unser aller Trost, Der die höll'schen Pforten mit seinem Kreuz aufstößt. Die Mutter ist geheißen Maria, Wie in alten Christenbüchern geschrieben steht. Kyrieseison.

Aus dem zwölften Iahrhundert stammt: "Er ist gewaltig und stark, Der zu Weihnachten geboren ward: Das ist der heilige Christ, Ia lobet ihn alles, das dir ist..."

Einige der frühmittelalterlichen Weihnachtslieder verbinden die lateinische und deutsche Sprache, 3. B.:

> "In dulci jubilo, nun singet und seid froh, Alle unsere Wonne liegt in praesepio, Leucht heller als die Sonne matris in gremio..."

Im 13. Jahrhundert dichtete Heinrich von Hardegge: "Heut ist der seligreiche Tag,

Daß Jesus ward geboren

Bon einer Magd, die er aus all' der Welt hat erkoren

Bur Mutter durch ihre Tugend so groß,

Daß sie mit Loben niemand kann voll messen ..."

Aus jener Zeit stammt auch das an Zes. 11, 1 anstnüpfende und um seiner herrlichen Melodie willen geschätzte:

"Es ist ein Reis (oder Ros) entsprungen Bon einer Wurzel zart..."

Im 15. und 16. Jahrhundert wurde, wie Luther bezeigt, in den deutschen Kirchen das folgende Weihnachtszlied gerne gesungen:

"Ein Kindelein so löbelich Ist uns geboren heute, Bon einer Iungfrau säuberlich Zum Trost uns armen Leuten; Wär' uns das Kindlein nicht gebor'n, So wär'n wir allzumal verlor'n.

> Das Heil ist unser aller. Eia, süßer Tesu Christ, Der du Mensch geworden bist, Behüt uns vor der Hölle."

Luther hat uns eine Reihe Weihnachtslieder geschenkt. Wir nennen nur "Gelobet seist du, Jesus Christ..." und "Bom Himmel hoch, da komm' ich her..." Sehr beliedt als Weihnachtsliederdichter ist Paul Gerhard. Er verherrlichte die Menschwerdung Christi nicht weniger als sieden Mal. Am bekanntesten sind die Gerhardlieder: "Wir singen dir Imanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell", "Fröhlich soll mein Serze springen, dieser Zeit, da voll Freud, alle Engel singen..." und "Ich steh" an deiner Krippe hier, o Iesu, du mein Leben". Selbstverständlich darf auch Gellerts:

"Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd' in aller Welt gedacht",

nicht vergessen werden, ebensowenig Max von Schenkendorfs:

"Brich an, du schönes Morgenlicht! Das ist der alte Morgen nicht, Der täglich wiederkehret..."

Auch außerhalb der Kirche behielt das deutsche Weihnachtslied seinen ursprünglichen ernsten und weihevollen Charakter bei, ohne sich indes dem Einfluß der weltlichen Dichtung ganz entziehen zu können. Namentlich die alten deutschen Weihnachtsspiele übten eine Zeitlang einen unverkennbaren Einfluß aus, ebenso das bettelhafte Ansingen vor den Häusern. Eines der ältesten schweizerischen Weihnachtslieder,
das beim Weihnachtsumsingen erklang, begann mit den
Worten:

"In Mitten der Nacht, Ihr Hirten gebt Acht! In Lüften thuet springen, Das Gloria singen Die englische Schar: Geboren Gott war."

Die letzte Strophe enthält deutliche Hinweise auf den Zwed des Singens:

"D daß Gott erbarm! Die Mutter ist arm: Sie hatte kein Pfännlein Zum Kochen dem Kindlein, Kein Brot und kein Schmalz, Kein Mehl und kein Salz!"

Mehr im Rreise der weihnachtlichen Familienseier wers den Iohannes Falks

> "O du fröhliche, o du selige, Gnadenbringende Weihnachtszeit,

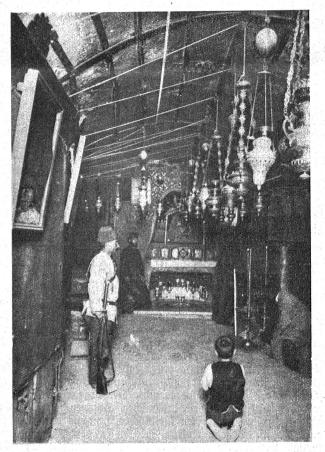
Joseph Mohrs (und von Franz Gruber komponiert) ewigschönes "Stille Nacht, heilige Nacht" und Ernst Morik Arndts "Der heilige Christ ist kommen" gesungen. Das letztgenannte weist auf die häuslichen Bescherungen hin:

"Drum freuet euch und greifet, Ihr Rindsein, fern und nah! Der euch den Vater weiset, Der heil'ge Christ ist da! Er ruft so freundlich drein Mit süßen Liebesworten: Geöffnet sind die Pforten, Ihr Kinder kommt herein!"

Damit ist der reiche Born unserer deutschen Weihenachtslieder natürlich bei weitem nicht ausgeschöpft. Gotte lob haben wir eine zu reiche Auswahl von Christseierliedern, als daß man sie in einem kurzen Artikel alle namhaft machen könnte.

Weihnachtsbräuche in Vethlehem und Nazareth.

Das Palästina von heute hat vieles vom Nimbus altshergebrachter Mystik und Weihe verloren. Modernste Autos rattern und tuten durch biblischshistorische Orte, die Motore der Flugzeuge knattern in den Luftregionen, in welchen einst nur Engel und Seilige geschwebt haben sollen; himmslischer Glorienglanz wird durch elektrische Vogenlampen und raffinierte Geschäfts-Lichtreklame erseht; statt der Psalmenschöre frommer Priester und Vilger erklingen in neuzeitlichen Theaters und Konzertsälen die Musikwerke klassischer und modernster Komponisten...



En enwage an der koppe in Beth ebem.

Aber es gibt noch Orte und Stätten im "Seiligen Lande", vor welchen traditionelle Pietät oder auch praktische Erwägung nüchterner Touristenindustrie der alles nivelslierenden Dampswalze moderner Zivilisation Halt geboten